

Zeitungsausschnitt

<input type="radio"/>	WAZ/WR	Westdeutsche Allg. Zeitung/Westfälische Rundschau		
<input type="radio"/>	RN	Ruhrnachrichten	<input checked="" type="radio"/>	örtlich <u>W</u>
<input checked="" type="radio"/>	WZ	Westdeutsche Zeitung	<input type="radio"/>	Gesamtausgabe
<input type="radio"/>	_____	_____	vom	<u>25.01.96</u>

Feuerwehr: Warnkonzept mit Löchern

Der Großbrand bei Wicküler hat gezeigt:
Im Umgang mit solch großen Einsätzen
und bei der Warnung der Bevölkerung vor
Giftwolken gibt es viele Probleme.

Von Jens Peter Iven

Das war auch das Fazit des gestrigen parlamentarischen Nachspiels des Brandes, der am Mittag des 15. Januar in der ehemaligen Brauerei ausgebrochen war. Im Ausschuß „Schutz und Ordnung“ hatten sich die Kommunalpolitiker von der Feuerwehr über den Einsatz und vor allem den Ablauf der Warnung der Bevölkerung vor der Rauchwolke informieren lassen.

Vom konkreten Ablauf des Warndienstes her, an dem es schon einen Tag nach dem Brandausbruch herbe Kritik gegeben hatte, gab es kaum wirklich Erhellendes zu hören. So blieb unklar, ob die für den Warndienst vorgesehene Lösch-einheit Sonnborn erst um 14.16 Uhr einsatzbereit war oder schon früher. Ausschußvorsitzender Michael-Georg von Wenczowsky, der die Sitzungsleitung abgegeben hatte, um mitdiskutieren zu können, nannte ganz andere Zahlen als Siegfried Brütsch von der Berufsfeuerwehr. Laut dem CDU-Politiker sei der Einsatz der Sonnborner schon um 13.37 Uhr auf der Leitstelle „eröffnet“ worden, aber der Alarm erst zehn Minuten später vom Computer auf Wiedervorlage gegeben worden. Um 13.49 Uhr sei der Alarm erfolgt, in derselben Minute sei ein Wagen mit drei Mann ausgerückt. Die danach eintreffenden Freiwilligen hätten „selbstverständlich“ auf mehr Personal gewartet, um das neun Personen fassende

Löschgruppenfahrzeug nahezu komplett besetzen zu können. Denn die Sonnborner seien alarmiert worden, um die verwaiste Elberfelder Wache der Berufsfeuerwehr zu besetzen: „Dafür braucht man ein einsatzfähiges Fahrzeug. Vom Warndienst war zunächst keine Rede.“

Unverständnis herrschte auch, warum die schließlich besetzten Lautsprecherwagen erst zur Einsatzstelle bei Wicküler kommen und dort warten mußten, statt direkt von der Feuerwache an der Bebel-Straße, wo die Wagen abgeholt wurden, losgeschickt zu werden. „Das Konzept zum Warndienst ist im Entstehen“, gab Siegfried Brütsch zu.

Klärungsbedarf grundsätzlicher Art hatten vor allem die Grünen: Schon nach dem Schwelmer Großbrand 1993 hatten die Wuppertaler Kommunalpolitiker ein Konzept gefordert, wie man mit großen Schadensereignissen und entsprechender Warnung zukünftig umgehen sollte. Ein solches Konzept haben aber weder Rat noch Ausschuß je zu Gesicht bekommen. Erklärung von Geschäftsereichsleiter Dr. Eberhard Geissler: „Das ist eine Panne, die uns leid tut.“ Ende 1994 habe in der Verwaltung ein Konzept mit Maßnahmen vorgelegen, die man ohne Finanzaufwand ergriffen hat oder es könnte und solchen, die Geld kosten. Doch die Weitergabe des Konzeptes sei „vergessen“ worden. Nun soll rasch ein aktualisiertes Konzept vorgelegt werden.